# PAN RAMA

INFORMATIONEN VOM EURO-ARABISCHEN FREUNDSCHAFTSKREIS



# INHALT

Reisebericht	
Usbekistan vor dem Mongolensturm	5
Nachrichten aus der Region	
Naher Osten	
Irak	
Saudi-Arabien – Die stille Revolution	
Sudan – Der vergessene Kneg	1 <i>1</i>
Bücherecke	
Adania Shibli: Eine Nebensache	18
Sarghuna Sultanie: Afghanische Küche – Rezepte und Geschichten	
aus meiner Familienküche	19
Nava Ebrahimi: Das Paradies meines Nachbarn	20
YouTube - Reisekanäle	
Zeitreise	
Eva zu Beck	21
Tipps für unterwegs	
Internet auf Reisen	22
Hilfsprojekte	
Lage der Menschen in Aleppo und im Nord-Westen von Syrien	24
EAF-Veranstaltungen	
Kurzbeiträge unserer Mitglieder zum Jahresabschluss	24
Ausstellungen	
Museum fünf Kontinente: Witches in Exile. Fotografien Ann-Christine	
Woehrl. Installation Senam Okud-zeto	28
Staatliche Museen zu Berlin – Humboldt Forum: Ari-Arirang	20
Korea – Faszination für ein verschlossenes Königreich	29

Titelbild: Kalon-Minarett, Buchara (© F. S. Becker)



# Liebe Mitglieder und Freunde des EAF!

In seinem 2019 erschienenen Buch *Der Nahe Osten geht nicht unter* zeichnet *zenith*-Chefredakteur Daniel Gerlach, wohl einer der profiliertesten deutschen Nahost-Experten, ein optimistisches Bild von der Zukunft der Region, doch nach den Ereignissen der letzten Wochen und dem, was noch kommen wird, werden viele daran zweifeln. Doch dazu noch ein paar Anmerkungen in den *Nachrichten aus der Region*.

Im PANORAMA 2022/4 hatte ich uns gewünscht, dass 2023 mal wieder ein Jahr ohne neue Katastrophen wird – der Wunsch ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Der Krieg in der Ukraine ist uns geblieben und jetzt ist ein neuer im Nahen Osten dazugekommen. Im Frühjahr das verheerende Erdbeben in der Türkei/Syrien, im Herbst dann in Marokko und, in der Presse kaum beachtet, in Afghanistan und jetzt wieder in Nepal.

Aber zumindest war Corona kein Thema mehr und viele unserer Mitglieder haben dies genutzt und waren bzw. sind noch unterwegs. Wir wissen von Reisen nach Saudi-Arabien, Jordanien, Oman, Marokko, Iran, um in unserer Kernregion zu bleiben. Da gäbe es sicher viel Interessantes zu berichten und wir hoffen, dass unsere wiederholten Bitten um Reiseberichte für das PANORAMA doch noch Gehör finden.

In diesem Heft: ein geschichtsträchtiger Reisebericht über Usbekistan von unserem Redaktionsmitglied Dr. Frank S. Becker und ein Bericht von Mouna Sabbagh über die Lage in Aleppo und Nord-West-Syrien nach dem Erdbeben im Frühjahr dieses Jahres sowie die Aktivitäten ihrer Hilfsorganisation. Josef M. Hajda stellt zwei weitere YouTube-Reisekanäle vor und gibt Ratschläge für die Internet-Nutzung während einer Auslandsreise.

Das Jahr neigt sich schon wieder dem Ende zu. Von dieser Stelle wünsche ich allen schon mal einen möglichst friedlichen Jahresausklang und mit meinen Wünschen vom letzten Jahr hoffe ich jetzt ganz einfach auf 2024.

Euer Uwe Griesbach

# Usbekistan vor dem Mongolensturm

Text und Fotos Dr. Frank S. Becker

Usbekistan, mit 448 000 km² so groß wie Schweden, ist eine seit 1991 unabhängige zentralasiatische Republik, deren Grenzen zur Sowjetzeit willkürlich, d. h. ohne Rücksicht auf geografische, ethnische, verkehrstechnische oder historische Strukturen festgelegt wurden. Der größte Landesteil im Nordwesten besteht heute aus einer unwirtlichen Steppenlandschaft, von der man sich kaum vorstellen kann, dass sich hier einmal blühende Oasenstädte aneinanderreihten. Wenige km jenseits der Grenze zu Turkmenistan liegt mit Köne Urgentsch die Hauptstadt des mittelalterlichen Choresmien, eines mächtigen Reiches, das auch Städte wie Buchara, Samarkand und Termiz umfasste.

#### **Dramatische Einschnitte: Arabereroberung und Mongolensturm**

Da in Zentralasien weite Ebenen vorherrschen, natürliche Grenzen fehlen und die Region von lukrativen Handelswegen durchzogen war, geriet sie immer wieder in das Blickfeld expansionsfreudiger Völker. Von Südwesten kamen zuerst die achämenidischen Perser, die das Gebiet zu einer Satrapie (Provinz) machten, danach die Griechen unter Alexander d. Gr., erneut die Perser unter den Sassaniden und ab Beginn des 8. Jh. die Araber, die mit dem Islam der Region zugleich eine neue Religion und Kultur aufprägten. Während das chinesische Ausgreifen um 751 von dem Statthalter der Kalifen endgültig zurückgeschlagen werden konnte, brachte der Rachefeldzug Dschingis Khans ab 1219 für über ein Jahrhundert die Eingliederung in das Mongolenreich. Ab dem späten 14. Jh. stieg dann Samarkand zur Hauptstadt von Timurs kurzlebigem Raubimperium auf, nach dessen Zerfall erst wieder die Russische Expansion im 19. Jh. Zentralasien vereinigen konnte.

#### Usbekistan heute: Touristisches Zentrum der Seidenstraße

Die sehenswertesten Städte Zentralasiens liegen im heutigen Usbekistan, einem Land, das sich schrittweise dem Tourismus öffnet. Im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen dabei die dekorativen, bunt gefliesten Fassaden und Kuppeln der Timuridenzeit ab dem späten 14. Jh., die auch das von der Werbung vermittelte Image prägen – selbst bei der noch bis zum 14.1.2024 laufenden, sehr schön aufgemachten Berliner Usbekistan-Ausstellung, die eigentlich die Kulturen vor der islamischen Eroberung zeigt (siehe PANORAMA 2023/2).

In meinem Artikel möchte ich mich dagegen auf die Zeit zwischen dem 7. und dem späten 12. Jh. konzentrieren und auch einige sehenswerte, aber oft nicht besuchte Stätten vorstellen. Der besseren Übersichtlichkeit halber "reisen" wir dabei im Land von Nordwesten nach Süden.



#### **Avaz Kale**

Dieses besonders eindrucksvolle Beispiel für die vielen Siedlungen einer einst fruchtbaren Großoase (der heutigen Kyzil-Kum-Wüste) zwischen Amu Darja und Syr Darja datiert aus dem 4. Jh. v. Chr. bis zur Aufgabe im 7. Jh. n. Chr., als viele Bewässerungsanlagen von den eindringenden Arabern zerstört wurden. Die Stätte besteht aus drei Festungen, von denen die älteste und größte oben auf einem Berg liegt und der Bevölkerung der lokalen Oasen als Fluchtburg diente. Wir konnten das ca. 70 km n/ö des modernen Urganch zu findende Ayaz Kale damals bei einem Ausflug mit einem (unter der Hand gemieteten) Hubschrauber besuchen und so auch aus der Luft sehen.

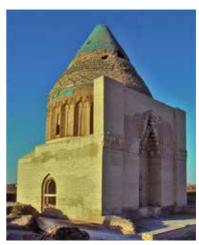
#### Köne Urgentsch/Kunja Urgentsch (Gurgandsch)

Die reiche Handelsstadt Gurgandsch stieg im 10. Jh. unter dem Emir Mamun zur Residenz und Metropole von Choresmien auf, in der u. a. Gelehrte wie al-Biruni (973-1048; berechnete den Erdumfang mit 6339 km) und Ibn Sina (980-1037; "Avicenna", Arzt und Universalgelehrter) wirkten und es zu einem der intellektuellen Zentren der islamischen Welt machten. Möglicherweise wurde die Region um 1000 sogar von einem schwedischen Wikinger besucht, denn auf dem Runenstein Vs1 aus Stora Rytterne heißt es: "Gudleif setzte Stab und diese Steine nach Slagvi, seinem Sohn; geendet ostwärts in Chorasm."

Im 12. Jh. herrschten die hier residierenden türkischstämmigen Choresmien-Schahs fast über den gesamten Osten der islamischen Welt his hinunter zum Persischen Golf. Der Untergang kam, als 1219 – wohl mit Billigung des Schahs Ala ad-Din Mohammed II – eine mongolische Karawane von Inalchik. Gouverneur der östlich des Syr Darja gelegenen Grenzstadt Otrar, unter Spionageverdacht eingekerkert und später samt einer Rechenschaft fordernden Gesandtschaft umgebracht wurde. Der wütende Dschingis Khan fiel mit über 100 000 Mann in Choresmien ein und zog eine Schneise der Verwüstung durch das Land. Gurgandsch wurde belagert, nach heftiger Gegenwehr 1221 völlig zerstört, die Einwohner getötet und der Fluss Amu Darja über die Ruinen geleitet, um auch letzte, in Kellern versteckte Bewohner zu ersäufen. Heute stehen nur noch wenige Bauten, so z. B. die Mausoleen des Sultan Tekesch, des Vaters des unseligen Schahs Mohammed II. sowie das des Il-Arslan (Zuschreibung unsicher), beide aus dem späten 12. Jh.

#### **Buchara**

Das vermutlich im 6. Jh. v. Chr. gegründete Buchara war ein wichtiges Handelszentrum für Verbindungen nach China, Indien und Iran, zeitweilig sogar Teil des griechisch-baktrischen Königreichs. Nachdem die Araber 674 zum ersten Mal vor der Stadt aufgetaucht waren, wurde Buchara 709 Sitz eines Emirats unter dem Fanatiker Qutaiba Ibn Muslim, der al-Biruni zufolge die wissenschaftliche Literatur der Choresmier vernichten und ihre Gelehrten ausrotten oder vertreiben ließ.



Sultan Tekesch Mausoleum, Köne Urgentsch (Turkmenistan)



II-Arslan (?) Mausoleum, Köne Urgentsch (Turkmenistan)

Unter der persischen Dynastie der Samaniden stieg Buchara 865-999 zur glanzvollen Hauptstadt eines vom Kalifen in Bagdad faktisch unabhängigen Reiches und geistigem Zentrum persisch-islamischer Kultur auf, in dem u. a. der dort geborene Ibn Sina wirkte, der den Wein liebte und auch dichtete:

"Von Erdentiefe bis zur Himmelshöhn Hab' sämtliche Probleme ich erkannt Jedwedem Trug wußt' ich zu entgehn Nur eines löst ich nicht – des Todes Band!"

Wechselnde Herrscher und Dynastien bestimmten später das Schicksal der Stadt, bis diese 1220 von Dschingis Khans Truppen weitgehend zerstört wurde. Laut dem persischen Historiker Ibn Juwaini (1226-83) beschied der Mongolenführer den entsetzten Einwohnern: "Wisset, dass ihr schwere Sünden begangen habt; diese schweren Sünden haben sich die Vornehmen unter euch zuschulden kommen lassen. Fragt ihr mich, mit welchem Recht ich das behaupte,

Samaniden-Mausoleum, Buchara

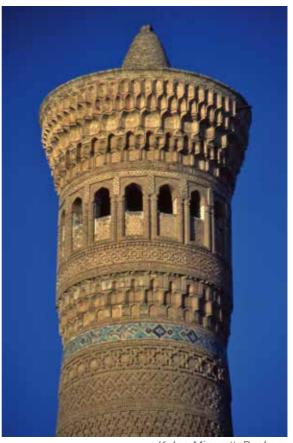


Samaniden-Mausoleum, Inneres (Foto: © B. Diegner)

nun, ich bin die Strafe Gottes. Hättet ihr nicht so schwer gesündigt, hätte Gott nicht einen wie mich zur Züchtigung über euch gesandt!"

Das zerstörte Buchara beschrieb der arabische Reisende Ibn-Battuta um 1334: "Diese Stadt war früher die Hauptstadt des Landes jenseits des Amu Darja. Sie wurde von den Tataren zerstört ... und außer wenigen liegen heute seine Moscheen. Medresen und Basare in Ruinen. "Aus der Zeit vor dem Mongolensturm haben sich dennoch einige sehenswerte Bauten erhalten. allen voran das später verschüttete Mausoleum der Samaniden (um 900). Seine Architektur ist ungewöhnlich, da es keinen "Pischtak" (rechteckige Fassade über dem einzigen Eingang) aufweist, sondern vier gleiche Seiten, offenbar nach dem Vorbild persischer Feuertempel (Tschahar Tak). An diesem wohl ältesten Grabmal der islamischen Welt besteht die Dekoration außen wie innen noch ganz aus der künstlerischen Anordnung gebrannter, naturfarbener Ziegel.

Finen weiteren Entwicklungsschritt stellt das 1127 erbaute Kalon-Minarett dar. dessen oberen Rand ein türkis glasiertes, reliefiertes Ziegelband schmückt - das früheste Beispiel für die in der islamischen Welt später so charakteristische Fassadenkeramik. Es wurde von den Mongolen nicht zerstört - angeblich da Dschingis Khan von ihm beeindruckt war: vielleicht brauchten sie es aber einfach nur als Wachtturm, Noch bis zum frühen 20. Jh. diente es auch als Hinrichtungsstätte, indem man Verurteilte in Säcke einnähte und aus einem der Fenster warf.



Kalon-Minarett, Buchara



Südportal Magoki-Attori-Moschee, Buchara (Status 1995)

Ebenfalls ein frühes Zeugnis islamischer Architektur stellt die im 9./10. Jh. wohl an Stelle eines zoroastrischen Feuertempels errichtete Magoki-Attori-Moschee dar, deren Südportal mit türkiser Reliefkeramik verziert ist.

Minarett von Vobkent

#### **Fahrt nach Samarkand**

Auf dem Weg sollte man in Vobkent das sehr sehenswerte Minarett besuchen, das 1197 nach dem Vorbild des Kalon-Minaretts erbaut wurde und ein türkises Schriftband aufweist. Im Gegensatz zu manchen Reiseführern halte ich es sogar für schöner und eleganter als sein Vorbild! Knapp 70 km weiter gelangt man zu der inzwischen etwas steril restaurierten Ruine der um 1078 erbauten Karawanserei Raboti-Malik. deren seitliche Umfassungsmauern mit von Bögen gekrönten Halbsäulenstrukturen angeblich noch bis zum Erdbeben von 1968 aufrecht standen. Bei Karmana empfiehlt sich ein kurzer Halt beim kleinen Mausoleum Mir Seid Bachrom aus dem 10./11. Jh., das (wie viele Bauten Usbekistans) in Sowjetzeiten stark restauriert wurde.



Portal ("Pischtak") der Karawanserei Raboti-Malik (Status 1995)



Mausoleum Mir Seid-Bachrom, Karmana



Mausoleum Arab Ata, Tim



Mausoleum Arab Ata, Fassadendetail

Einen größeren Umweg nach Süden erfordert das im Ort Tim zu findende **Arab-Ata-Mausoleum** von 978, dessen Fassadendekoration mit drei Nischen auf persisch-sassanidische Vorbilder verweist.

#### Samarkand

Auch die den Griechen als Marakanda bekannte Stadt wurde durch ihre Lage an der Seidenstraße wohlhabend und 329 v. Chr. von Alexander d. Gr. erobert, der sie über zwei Jahre als Stützpunkt zur Unterwerfung der Region nutzte und meinte: "Alles, was ich über die Schönheit Marakandas gehört habe, ist wirklich wahr, nur mit einer einzigen Ausnahme: Es ist viel schöner, als ich es mir vorstellen konnte." Nach diversen Machtwechseln wurde es Zentrum eines sogdischen

Reiches, dessen türkischer Herrscher Ghurak sich 712 den Arabern unterwarf, später aber rebellierte. Der Untergang kam 1220, als die Mongolen vor der Stadt erschienen. Obwohl die turkmenische Garnison überlaufen wollte, wurde sie niedergemetzelt, Samarkand nach fünftägiger Belagerung gestürmt und so gründlich zerstört, dass auf dem Ruinengelände, dem heutigen Afrasiyab, kein Bauwerk mehr steht (von



Afrasiyab-Ruinengelände, Samarkand



Palastfresken, Afrasiyab-Museum, Samarkand

der später errichteten Gräberstraße Schah-i-Zinda abgesehen). Muhammad Ibn An-Nasawi († 1250), als Sekretär und Vertrauter von Jalal ad-Din (Sohn von Schah Muhammad II) Augenzeuge des Schreckens, schrieb um 1241 über die Folgen der Mongolenverwüstung: "Die Länder – Gebiete des Untergangs; die Straßen – Stätten des Kampfgetümmels! Die Herrschaft gänzlich zerbrochen, die Regierung in völliger Auflösung, Dämonen an der Kanzleilisten Stelle! Ruiniert die Stätten der Wissenschaft, statt gelehrter Vorträge Berichte über Belagerungen."

Zum Glück erholte sich Samarkand wieder; der Neuaufbau erfolgte jedoch gut 1 km entfernt. Im Gebiet der alten Stadt liegt das Afrasiyab-Museum, in dem auch die Fresken aus einem im frühen 8. Jh. von den Arabern zerstörten und später verschütteten Palast zu sehen sind, die u. a. Gesandtschaften aus China und Korea zeigen.



Hellenistisches Steingesims, 2/3. Jh., Museum Termiz

#### **Termiz**

Diese südlichste Stadt Usbekistans wird von Touristen nur selten besucht, da sie nicht leicht zu erreichen und als Grenzstadt zu Afghanistan von der wechselnden Sicherheitslage betroffen ist.

Historisch ein Teil der Landschaft Chorasan, wurde auch sie von Alexander d. Gr. erobert und als Antiochia Tarmita unter seinen Nachfolgern bis hin zum griechisch-baktrischen Reich stark von hellenistischen Einflüssen geprägt. Heute kaum vorstellbar, doch damals muss eine "mediterrane" Architektur zumindest Teile des Stadtbilds bestimmt haben, wie z. B. ein Steingesims mit figürlichem und floralem Dekor aus dem lokalen Museum zeigt, das in jede römische Stadt gepasst hätte!

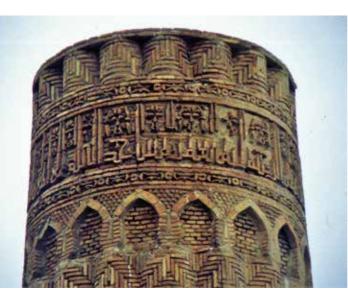


Ruine des Kyrk-Kyz-Palastes, Termiz



Dschar-Kurgan-Minarett, bei Termiz

Nachdem sich in den ersten Jahrhunderten n. Chr. Termiz zum Zentrum des Buddhismus entwickelte, brachte die arabische Eroberung um 700 n. Chr. einen Kulturschnitt. Vermutlich aus der Zeit der Samaniden (um 900) stammt die Lehmziegelruine eines quadratischen Festungspalastes mit runden Ecktürmen, von den Einheimischen Kyrk-Kyz ("40 Mädchen") genannt, da man glaubte, dort hätten einst Amazonen gehaust. Neben diversen Bauten im Stadtbereich (u. a. buddhistische Ruinen sowie die Mausoleen Sultan-Saadat und Hakim-a Termesi) lohnt sich ein Abstecher zum einige km entfernten Minarett von Dschar Kurgan. Um 1108 erbaut, weist es die gleiche Dekoration mit von Bögen gekrönten



Dschar-Kurgan-Minarett, Schriftband

Halbsäulen auf wie einst die Karawanserei Raboti-Malik. Von der ursprünglichen Höhe von 40 m stehen noch gut 21 m; das früher auf halber Höhe umlaufende Schriftband bildet heute den Abschluss des Stumpfes.

Auch Termiz wurde 1220 so gründlich verwüstet, dass das alte Stadtareal hinfort unbewohnt blieb. Danach zogen die Mongolen weiter, um ihr Zerstörungswerk im heutigen Iran und später im Irak fortzusetzen. Ibn Juwaini

schrieb zum Untergang der alten Kulturlandschaften: "Nicht mal ein Tausendstel der Bevölkerung entkam. Wenn von nun an bis zum Tag des Jüngsten Gerichts nichts mehr das Wachstum in Chorasan und dem persischen Irak hindert, kann sie doch nicht ein Zehntel der einstigen Anzahl erreichen."

#### **Ausblick**

Ob die Mongolen auch ohne die Provokation des Gouverneurs von Otrar ihren Eroberungszug nach Westen angetreten hätten, ist ungewiss – schließlich zeigte sich Dschingis Khan damals noch primär an lukrativen Handelsbeziehungen interessiert, außerdem war er gerade mit der Eroberung Chinas beschäftigt. In Peking hatte sich 1215 eine Delegation aus Choresmien anhand der Leichenberge von der mongolischen Gründlichkeit bei der Austilgung widerspenstiger Zeitgenossen überzeugen können – gemäß der in der Jassa, Dschingis Khans Gesetzbuch, festgelegten Maxime: "Die Mongolen müssen sich die ganze Erde unterwerfen und dürfen mit keinem Volk Frieden haben, bis es vernichtet ist, außer es unterstellt sich ihnen!"

Auf jeden Fall dürfte es wenige Beispiele in der Geschichte geben, bei denen das törichte Handeln eines Einzelnen solch schreckliche Folgen für einen Riesenraum auslöste. Mohammad II, der sich in Anbetracht des nahenden Unheils dem Suff ergab, konnte zwar auf eine Insel im Kaspischen Meer entkommen, wo er 1220 starb. Doch die von ihm losgetretene mörderische Lawine sollte 1241/42 sogar Schlesien und die Adria erreichen und 1258 Bagdad, das kulturelle Zentrum des Islam, in einen rauchenden Trümmerhaufen verwandeln.

#### **Naher Osten**

Terror – weder der durch sogenannte Terrororganisationen noch der von Regierungen – ist nicht zu rechtfertigen, auch nicht der verheerende Angriff der Hamas auf Israel. Das Thema beherrscht seit dem 7. Oktober die Nachrichten und die sind in Deutschland leider völlig einseitig – gute Israelis hier, böse palästinensische Terroristen dort. Selbst UN Generalsekretär Guterres, der die Tat aufs schärfste verurteilte, wird für seinen Zusatz, dass so etwas nicht im Vakuum geschehe und das palästinensische Volk seit 56 Jahren einer erdrückenden Besatzung ausgesetzt ist, in der Süddeutschen Zeitung (SZ) heftig kritisiert. Besonders das Feuilleton der SZ tut sich da hervor. Die Rede des slowenischen Philosophen Slavoj Žižek bei der Eröffnung der Frankfurter Buchmesse: antisemitisch; die Clubszene: schweigt zum Gemetzel der Hamas; Fridays for Future: Gerede über "israelische Apartheid"; und ein israelischer Professor bringt gar einen Atomkrieg ins Spiel usw.

Wer in Deutschland glaubt, mit einer solchen Berichterstattung den zu verurteilenden Antisemitismus zu bekämpfen, wird genau das Gegenteil erreichen!

Die Gründung Israels beginnt mit der Vertreibung, Flucht und auch Ermordung von 700.000 Palästinensern aus ihrer Heimat (Nakba). Von Menschen, die nichts, aber auch gar nichts mit der Shoah zu tun hatten. Diese Menschen leben nunmehr mindestens in der 3. Generation ohne Perspektive in Flüchtlingslagern. Das größte davon, der Gaza Streifen, ist seit 2007 von Israel abgeriegelt. Von 2008 bis Sommer 2023 wurden in dem Konflikt 308 Israelis und 6.407 Palästinenser getötet; ein Verhältnis, was die Israelis im derzeitigen Konflikt sicher schnell noch mal überbieten werden. Armee und Siedler terrorisieren seit Jahrzehnten Palästinenser auf der Westbank, einem Gebiet, wo sie nach UN-Resolutionen nichts zu suchen haben.

Außer Jitzchak Rabin hat in den vergangenen 75 Jahren niemand versucht, diesen Konflikt friedlich zu beenden und Rabin wurde bezeichnenderweise von einem rechtsextremen, religiös-fanatischen jüdischen Studenten ermordet – aus dem Kreis derer also, die heute Teil der israelischen Regierung sind.

# **Irak**

Das Mashki- (oder Mishka-)Tor gehörte zu den markantesten Sehenswürdigkeiten der antiken Stadt Ninive (Mosul) – doch wie so vieles wurde auch das Tor 2016 durch den sogenannten Islamischen Staats (IS) publikumswirksam zerstört. Nun steht die Anlage vor ihrer Auferstehung.

Bei den Restaurierungsarbeiten machte man im letzten Herbst eine unerwartete Entdeckung: Sieben Steinreliefs schlummerten am Fuß des Festungstors. Weil die detailreichen Darstellungen am Fundament angebracht waren, entgingen sie wohl islamischen Fundamentalisten sowie Generationen von Grabräubern.

# Saudi-Arabien - Die stille Revolution

Mit dem Entwicklungsprogramm "Saudi Vision 2030" wird das Land unter seinem Quasi-Herrscher Kronprinz Mohammed bin Salman in einem unglaublichen Tempo in wirtschaftlicher, sozialer aber auch kultureller Hinsicht umgebaut. So fördert die Regierung massiv sämtliche Künste und ein Austausch mit dem Westen ist gewollt. Die frühere Kunstfeindschaft der strengreligiösen saudischen Wahhabiten ist Geschichte. Das Morgenmagazin im saudischen Staatsfernsehen moderieren eine Frau und ein Mann Mitte Dreißig, beide traditionell gekleidet. Allerdings bedeckt der Schleier nur teilweise Haar und Hals der Moderatorin. Eine solche Szenerie wäre bis vor wenigen Jahren im Geburtsland des Islam undenkbar gewesen. Ebenso der Gegenstand des ersten Magazinberichts – eine Kunstausstellung in Jeddah.

Seit Ende 2018 gibt es erstmals ein eigenständiges Kulturministerium, das künstlerische Aktivitäten, ausdrücklich auch die von Frauen, massiv fördert. Praktisch aus dem Nichts sind binnen weniger Jahre fast 500 Kinos entstanden, die, wie auch Kunstausstellungen und Musikkonzerte, von einem geschlechtergemischten Publikum besucht werden.

Eine weitere, wichtige Säule der "Saudi Vision 2030" ist der Tourismus. Saudi-Arabien war (besonders für weibliche) Touristen quasi unzugänglich. Dies hat sich mit der Einführung der Online-Visa schlagartig geändert. Jetzt zeigt das Land der Welt sein freundliches Gesicht und wirbt um (möglichst zahlungskräftige) Touristen.

In Bars reihen sich noch leere Weinflaschen auf dem Regal, klein gedruckt steht auf den Etiketten "alkoholfrei". Aber über Lizenzen für das Ausschenken von Alkohol zumindest in den Luxushotels wird schon gemunkelt.

Vermutlich hat sich weltweit keine Gesellschaft in den vergangenen Jahren so schnell und so sehr verändert wie die saudi-arabische. Die neuen Freiheiten haben allerdings ihre Grenzen: Sie müssen unpolitisch bleiben, selbst die leiseste Kritik am Königshaus wird nicht geduldet.

# **Sudan – Der vergessene Krieg**

Alles begann mit Schüssen und Bomben in der sudanesischen Hauptstadt Khartoum. Diese gleicht mittlerweile einem Schlachtfeld. Krankenhäuser und Schulen sind fast komplett zerstört, und die Krankenhäuser die noch bestehen, mussten schließen, weil ihnen Medikamente und Verbandsmaterialien ausgegangen sind.

Sechs Monate später scheint der sudanesische Staat als solcher am Ende zu sein. Die Zahl der Toten wird derzeit auf etwa 10.000 geschätzt, die Dunkelziffer dürfte aber deutlich höher liegen. Wer konnte, ist ins Ausland geflohen (geschätzt 1,2 Millionen), wem die Mittel dafür fehlen, versucht sich vor der Gewalt in den ländlichen Gegenden des Sudans zu verstecken (geschätzt 4,2 Millionen).

Nun könnte sich die Lage weiter zuspitzen. Denn landesweit drohen Nahrung und Medikamente auszugehen. Die Versorgung mit Wasser und Strom ist in vielen Landesteilen mittlerweile komplett zusammengebrochen. Damit wächst die Gefahr eines großflächigen Seuchenausbruchs.

Die Verzweiflung ist groß, aber gerade weil die Situation so schlimm ist, versucht die von uns unterstützte Hilfsorganisation Freunde von Hilat Al Bir e.V. weiterzumachen und einen kleinen Beitrag zu leisten, der den Menschen hilft.

Die Vereinten Nationen forderten zuletzt, dass der Sudan nicht in Vergessenheit geraten darf. Aber vielleicht ist das - ein halbes Jahr nach Beginn des Krieges - schon zum Teil geschehen.

### Spendenkonto

Freunde von Hilat Al Bir e.V. Sparkasse Freising

IBAN: DE78 7005 1003 0014 5746 44

BIC: BYLADEM1FSI



(Quellen: Quandara (DW), Zenith, Jordanien Newsletter, U. Griesbach)

# BÜCHERECKE



#### Adania Shibli Eine Nebensache

Roman – Aus dem Arabischen von Günther Orth Berenberg Verlag, 2022

120 Seiten

Hardcover: 22,00 €, ISBN 978-3-949203-21-3 E-Book: 16,99 €, ISBN 978-3-949203-31-2 Ausgezeichnet mit dem LiBeraturpreis 2023

"Man reißt ein Grasbüschel aus und glaubt, man sei das Kraut für immer los, aber nach einem Vierteljahrhundert wächst Gras derselben Art an derselben Stelle wieder nach."

Im Sommer 1949 wird ein palästinensisches Beduinenmädchen von israelischen Soldaten missbraucht und ermordet. Jahrzehnte später versucht eine junge Frau aus Ramallah, mehr über diesen Vorfall herauszufinden. Sie ist fasziniert, ja besessen davon, vor allem, weil er sich auf den Tag genau fünfundzwanzig Jahre vor ihrer Geburt zugetragen hat. Ein Detail am Rande, das iedoch ihr eigenes Leben mit dem des Mädchens verknüpft. Adania Shibli verwebt die Geschichten beider Frauen zu einer eindringlichen Meditation über Krieg, Gewalt und die Frage nach Gerechtigkeit im Erzählen.

"Ein außergewöhnliches Kunstwerk, das immer wieder überrascht und fesselt: eine äußerst rare Mischung aus moralischer Intelligenz, politischer Leidenschaft und formaler Virtuosität." – Pankai Mishra

#### Rezensionen:

"Alles erzählt etwas und lässt dabei aber dem Lesenden noch genügend Raum für eigene Gedanken. Das macht dieses kleine Buch groß."

(Carsten Hueck, Deutschlandfunk Kultur)

"'Eine Nebensache', der dritte Roman der palästinensischen Schriftstellerin Adania Shibli, haut einen um. Und das mit voller Wucht."

(Claudia Kramatschek, SWR)

"Ein schmaler Roman mit viel Gewicht. (...) Adania Shiblis Roman schleicht sich ins Unterbewusstsein, beschreibt die Seelenlosigkeit von Menschen in Uniformen, die Seelenlosigkeit eines Landes im permanenten Ausnahmezustand. Und nicht zuletzt stellt der Roman Fragen, wichtige Fragen!"

(literaturblatt.ch)

**Zur Autorin:** Adania Shibli (geb. 1974 in Palästina) schreibt Romane, Theaterstücke, Kurzgeschichten und Essays und ist in der akademischen Forschung und Lehre tätig. "Eine Nebensache" ist ihre erste Buchveröffentlichung auf Deutsch, die englische Übersetzung war für den National Book Award (2020) sowie für den International Booker Prize (2021) nominiert. Adania Shibli lebt in Palästina und Deutschland.

(Verlagstext und Rezensionen)



### Sarghuna Sultanie Afghanische Küche – Rezepte und Geschichten aus meiner Familienküche

Dorling Kindersley Verlag, 2023 224 Seiten, über 150 farbige Fotos

Hardcover: 32,95 €, ISBN 978-3-8310-4634-8

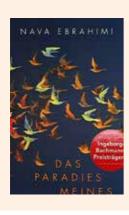
#### Ein emotionaler Einblick in die afghanische Esskultur

Reich an Aromen, vielfältig und faszinierend – das alles ist die afghanische Küche. Von würzigen Suppen, Gemüse- und Reisgerichten, herzhaften Eintöpfen bis zu süßem Gebäck und Eingemachtem: In diesem sehr persönlichen Kochbuch verwebt die Autorin, Mutter und Großmutter Sarghuna Sultanie 80 traditionelle afghanische Rezepte (variiert und angepasst an ihr heutiges Leben in Deutschland) mit Anekdoten aus ihrer eigenen Familiengeschichte und lädt ein, die ganz besondere Kulinarik und Esskultur Afghanistans kennenzulernen.

Sarghuna Sultanie teilt das kulinarische Wissen, das Generationen afghanischer Frauen verbindet, und berichtet außerdem von ihrer Heimat Kabul aus einer Zeit, bevor der Krieg das Land prägte. Emotional und persönlich lenkt sie den Blick auf das, was all die Jahre überdauerte: Eine Esskultur voller Leben, Aromen und Vielfalt, die es mit diesem Buch nun auf die schönste Weise zu entdecken gilt.

Afghanisch kochen und Frauen stärken: Ein Teil des Bucherlöses wird dem Afghanischen Frauenverein e.V. gespendet.

(Verlagstext, gekürzt)



#### Nava Ebrahimi Das Paradies meines Nachbarn

btb, 2023

Roman, 220 Seiten

Paperback: 12 €, ISBN 978-3-442-77295-7 E-Book: 9,99 €, ISBN 978-3-641-25539-8 Hardcover: 20 €, 978-3-442-75869-2 (Originalausgabe, 2020, 224 Seiten)

"Salam, hier schreibt Ali-Reza. Ich kannte Ihre Mutter gut und verfüge über einen Brief, den ich Ihnen überreichen soll. Es ist wichtig. Für Sie mindestens so sehr wie für mich." Ali Najjar stammt aus Teheran und glaubt, seine Vergangenheit weit hinter sich gelassen zu haben. Als Kindersoldat hat er das Grauen des Iran-Irak-Kriegs erlebt, aber seine Haut retten können. Später klettert er mit seiner Haltung »Ich war an der Front, ich kenne keine Angst« als Produktdesigner in Deutschland die Karriereleiter hoch. Der Iran, Teheran, seine Familie sind für ihn inzwischen eine fremde Welt. Dann erreicht ihn die Nachricht eines Unbekannten. Ein Freund seiner verstorbenen Mutter aus Teheran bittet ihn um ein Treffen auf neutralem Grund. Ali Najjar schickt seinen Kollegen Sina, Halbiraner und in einer beruflichen Sinn- und privaten Ehekrise, an seiner Statt an den Persischen Golf. Er selbst scheut die Begegnung. Aus gutem Grund.

#### Perlentaucher-Notiz zur Dlf-Rezension (31.07.2020):

"Für Melanie Weidemüller etabliert sich Nava Ebrahimi mit ihrem zweiten Roman in der Gegenwartsliteratur. Wie die Autorin anhand eines iranisch-stämmigen Stardesigners deutsch-iranische Beziehungen, den Irak-Iran-Krieg und das Thema verdrängte Schuld behandelt, findet sie gelungen. Sowohl das Mullah-Regime der Achtziger wird für sie deutlich als auch die neue, glitzernde Lebenswelt des Protagonisten, den ein Brief seiner verstorbenen Mutter an seine Vergangenheit erinnert. Ein Buch voller tragisch verstrickter Schicksale und über Vorurteile und westliche Doppelmoral, so die Rezensentin." (© Perlentaucher Medien GmbH)

**Zur Autorin:** Nava Ebrahimi (geb. 1978 in Teheran) studierte Journalismus und Volkswirtschaftslehre in Köln, arbeitete als Redakteurin bei der *Financial Times Deutschland* und der *Kölner StadtRevue*. Seit 2012 lebt sie mit ihrer Familie in Graz. Für ihren Debütroman "16 Wörter" erhielt sie 2017 den Österreichischen Debütpreis und für "Der Cousin" 2021 den Ingeborg-Bachmann-Preis.

(Verlagstext und Rezension)

#### Zeitreise

Wilhelm Busch wird zugeschrieben, gesagt zu haben: "Viel zu spät begreifen viele die versäumten Lebensziele: Freuden, Schönheit und Natur, Gesundheit, Reisen und Kultur. Höchste Zeit ist's! Reise, reise!"

Und gerade diejenigen von euch mit Kindern wissen, dass die Reiseplanung sehr eingeschränkt wird, sobald die Kleinen erst mal in der Schule sind. Genau aus dem Grund haben sich Sabine und Rallo ihre Zwillinge schon vor der Schulpflicht geschnappt, sie in den familieneigenen Mowag Duro 6x6 gepackt und alles zusammen nach Südamerika verschifft. Der YouTube-Kanal zeigt in Teilen den Bau des Fahrzeugs und in über 35 Videos von ca. 15 Minuten die 500-tägige und 35.000 km lange Reise von Patagonien bis Brasilien – mit einigen Abenteuern und großen Herausforderungen für die nicht ganz Off-Road-erfahrene Truppe

https://www.youtube.com/@zeitreise5049 (Der Kanal ist auf Deutsch.)

#### Eva zu Beck

Reisen als Beruf. Das geht nicht nur als Travel-Agent in einem Reisebüro; dank diverser Möglichkeiten mit selbst kreierten Inhalten einen Lebensunterhalt zu bestreiten, geht das auch als YouTuber. Eine dieser Personen, die es geschafft haben, mit dem Dokumentieren der eigenen Reisen genug Geld zu verdienen, um immer weiter zu reisen ist die Polin Eva zu Beck. Nachdem sie in verschiedenen europäischen Städten gelebt und gearbeitet hat (irgendwas mit Medien), entschied sie sich, aus dem Hamsterrad auszusteigen, Abenteuer zu erleben und anderen darüber zu berichten. Die Highlights umfassen umfangreiche Reisen nach Pakistan (2018), Aleppo und Damaskus (2019) mit Berichten über den Wiederaufbau, einen Marathon im Irak und einen im Yemen, sieben Tage auf dem Pferd in der Mongolei, eine 14-tätige Frachtschiffreise während Corona, Besuche in Bangladesch und Afghanistan. All diese Reisen sind immer sehr nah und direkt bei bzw. mit den Menschen vor Ort. Keine Tourihotels, sondern das wahre Leben, so gut das eben möglich ist. 2022 kaufte Eva einen Landrover Defender, baute ihn zum Overlander aus und tourte erst durch Europa, bevor sie ihn nach Mexiko verschiffte. Von dort fuhr sie bis nach Alaska und zurück nach Mexico.

https://www.youtube.com/@evazubeck (Der Kanal ist auf Englisch.)

(Josef Max Hajda)

## Internet auf Reisen

Braucht man es? Oder nicht? Puristen sind froh darüber, wenn sie mal zwei Monate nicht erreichbar sind, andere wollen die Vorzüge der modernen Welt nutzen und z. B. Flug- und Zugtickets, Eintrittskarten und Fähren buchen, wenn sie schon im Ausland sind, oder einfach auch mal daheim Bescheid sagen, wo man ist – eventuell sogar mit Videotelefonie.

Grundlegend haben wir zwei Möglichkeiten, um unterwegs ins Internet zu kommen: Mobilfunk oder Satellit. Bei der Lösung über Satellit gibt es aktuell nur einen Anbieter, der auf Grund von Preis und Leistung in Frage kommt und das ist Starlink; dies wäre bei Bedarf aber einen eigenen Artikel wert. Am weitesten verbreitet und stellenweise erstaunlich gut (= deutlich besser als in Deutschland) ist der Internet-Zugang über Mobilfunk. Hier müssen wir zwei Aspekte betrachten: Mit welchem Anbieter kommen wir ins Internet und mit welcher Hardware.

#### **Anbieter**

Dank der EU-Richtlinien zum Roaming kann man das Datenvolumen des deutschen Mobilfunkvertrags in vielen Ländern nutzen. Wer also nicht viel Internet braucht, in Spanien, Frankreich (inkl. Überseeregionen) oder Italien unterwegs ist, kann einfach mit dem Handy surfen. In der Schweiz schaut es schon anders aus. Da hängt es vom Vertrag ab und ganz vorbei ist es außerhalb der EU. Da wird es sehr schnell sehr teuer. Aufgrund meines hohen Internet-Bedarfs ist für mich die beste Lösung immer der Kauf einer lokalen Prepaid-Karte. Hier einige Preisbeispiele:

- *Spanien:* Simyo 18 € für 100 GB in 30 Tagen
- *Kroatien:* ca. 10 € für SIM-Karte inkl. voller Flatrate für 7 Tage
- Sansibar: ca. 5 € SIM-Karte + 12 GB für 7 Tage

Wovon ich abrate, ist der Kauf von sogenannten "internationalen SIM-Karten" oder "Welt-SIM-Karten" schon vor der Reise. Die sind im Regelfall viel zu teuer und ein schlechter Kompromiss.

Ich mache meine Recherchen abhängig vom Zielland: Wenn ich in Europa bin und Romaing-Guthaben habe, mache ich gar nichts. Vielleicht ist das WLAN im Hotel, auf dem Campingplatz oder im Café ums Eck gut und ich komme zurecht. Falls doch eine SIM-Karte angebracht wäre, recherchiere ich und kaufe sie vor Ort. Bei Ländern ohne Roaming-Möglichkeit recherchiere ich schon im Vorfeld, welchen Anbieter ich wähle, ob es spezielle Touristenangebote gibt und vor allem, was sie kosten und wo sie zu beziehen sind. Oft kann man SIM-Karten direkt am Flughafen kaufen, allerdings können sie dort eventuell teurer sein als in Shops in der Stadt. Wichtig ist immer, dass SIM-Karten auf eine Person und einen Ausweis registriert werden, also bitte ID oder Reisepass mitnehmen.

#### Wie sieht es nun aber mit der Hardware aus?

Ganz Genügsamen reicht vielleicht ein altes Handy, das als Hotspot fungiert und die lokale SIM-Karte bekommt. Andere haben vielleicht, wie ich, ein Dual-SIM-Handy. Das ist wirklich praktisch. So geht all mein Datenverkehr über die lokale SIM-Karte, ich bin aber auf meiner normalen Telefonnummer erreichbar. Wer nur ab und zu mal das Tablet oder den Laptop benutzen möchte, der kann auch mal den Hotspot einschalten. Für mich persönlich, der unterwegs oft den Rechner braucht, ist das wenig praktikabel. Ich habe mich deshalb entschieden, einen mobilen Router zu kaufen, in den unterwegs immer meine lokale SIM-Karte rein kommt; der Router erstellt ein WLAN, in das sich alle Geräte einloggen können. Der Router kann via Mobilfunk genutzt werden oder als Verstärker dienen, um z. B. das WLAN der Hotelrezeption auch im Zimmer nutzen zu können. Bei der Verwendung von mehreren Notebooks, Handys oder Tablets brauchen die Geräte bei einem Ortswechsel (mit neuen Zugangsdaten) nicht wieder einzeln eingebucht zu werden, da das eigene WLAN immer die gleichen Zugangsdaten behält.

Doch welchen Router soll man nehmen? In Anbetracht des rapiden technischen Fortschritts ist es schwer, ein konkretes Modell zu empfehlen. Für den kleinen Geldbeutel und Gelegenheitsnutzer würde ich empfehlen, auf Amazon mal nach GL.iNet zu suchen. Der asiatische Hersteller hat eine breite Auswahl an Routern zu akzeptablen Preisen.

Aus eigener Erfahrung etwas stabiler und einfach in der Bedienung, dafür aber eine Preisklasse teurer, sind die mobilen Router von Netgear. Die Nighthawk M Serie umfasst mehrere Modelle, die alle einen Akku haben und teilweise LTE/4G unterstützen, teilweise aber auch schon 5G. Ich habe hier noch ein 4G-Modell (damals 300 €), weil mir das 5G (damals 800 €) zu teuer war. Die Router sind immer noch nicht billig, die Differenz ist allerdings etwas geschrumpft und deshalb würde ich heute vielleicht schon zum 5G-Modell greifen – vor allem weil es zukunftssicherer ist.

Wer mit dem Gedanken spielt, ein System zu kaufen, welches im Fahrzeug fest eingebaut wird, der findet hier auch Lösungen, sollte aber meiner Meinung nach die Finger von Oyster lassen und lieber einen Blick auf die 5G-Lösung von SFL FSAT werfen.

**Zusammengefasst lässt sich über Internet auf Reisen sagen:** Jeder muss entscheiden, wie viel Internet er/sie braucht und entsprechend das Roaming nutzen oder lokal eine SIM-Karte kaufen. Bei der Hardware ist es abhängig von den Ansprüchen und dem Geldbeutel. Es gibt nicht die eine Lösung für alle, aber die richtige Lösung für jeden – man muss sie nur finden.

(Max Josef Hajda)

# Lage der Menschen in Aleppo und im Nord-Westen von Syrien

Das schwere Erdbeben im Februar dieses Jahres hat die kriegstraumatisierte Bevölkerung in Syrien in zusätzliches Leid und zusätzliche Not gestürzt. Aleppo und der Nordwesten von Syrien (N-W-S) befanden sich im Kreis des Epizentrums. Immer wieder ist zu hören, dass die Menschen dort sagen: "Das Erdbeben war schlimmer als der Krieg".

Während in der Türkei eine einigermaßen funktionierende Regierung, in Zusammenarbeit mit



info@hilfe-fuer-aleppo.de www.hilfe-fuer-aleppo.de

Bankverbindung: Stadtsparkasse Passau

IBAN: DE85 7405 0000 0030 3499 30

BIC: BYLADEM1PAS

anderen Staaten, schnell und sinnvoll auf das Erdbeben reagieren konnte und kann, sieht das in N-W-S und in Aleppo anders aus. Syrien ist zweigeteilt, der größere Teil wird von der Regierung kontrolliert, wozu auch die durch den Krieg stark zerstörte Stadt Aleppo gehört. Der Staat kümmert sich jedoch kaum um die Bevölkerung. Teile von N-W-S werden von verschiedenen Widerstandsgruppen gehalten und kontrolliert; eine zentrale Regierung und Verwaltungsebene gibt es dort nicht. Hier leben an der türkischen Grenze mittlerweile ca. drei Millionen Binnenflüchtlinge; für die meisten von ihnen sind die Zeltlager ihr neues Zuhause geworden.

Beide Teile Syriens sind sowohl voneinander als auch von den angrenzenden Ländern abgeriegelt. Nicht-staatliche Hilfslieferungen kommen nur schwer ins Land, wobei N-W-S noch europäische Hilfsgüter erhält, wenn auch nur begrenzt.





Lebensmittelverteilung in N-W-S

Letztendlich fehlt es in beiden Teilen Syriens an übergeordneten, funktionierenden und am Wohl der Menschen ausgerichteten staatlichen Strukturen, die schnell handeln sowie flächendeckende und effektive Hilfe und einen organisierten Aufbau bewirken können. Nicht nur die fehlenden Strukturen, sondern auch die desaströse wirtschaftliche Lage, machen das Leben der Menschen unerträglich.

In den Kleinstädten und Ortschaften an der türkischen Grenze haben durch das Erdbeben zusätzlich Hunderttausende ihr Zuhause verloren. Sehr viele von ihnen haben von Hilfsorganisationen gelieferte Zelte vor ihren zerstörten Häusern aufgestellt, sie "hausen" heute immer noch zwischen Ruinen. Für sie hat es woanders keinen Platz gegeben; die Zeltlager sind voll mit Binnenflüchtlingen, und wer Glück hatte, konnte dort vielleicht noch einen Platz bekommen. Es ist ein Bild der Bedrückung, der Trost- und Aussichtslosigkeit. Unsere Kontaktpersonen vor Ort, mit denen wir seit vielen Jahren zusammenarbeiten, haben dieses Ausmaß an Leid selbst noch nicht gesehen und sind davon erschüttert.

In der Großstadt Aleppo sieht es etwas anders aus. Nach meiner Einschätzung konnte dort die Notlage besser aufgefangen werden. Durch die bestehende Infrastruktur einer Großstadt mit langjährig tätigen religiösen und privaten Initiativen und einem guten Netz von Verwandtschafts- und Nachbarschaftshilfe konnte erstaunlich schnell auf das Erdbeben reagiert werden. Ich war tief davon berührt, als mir meine Verwandten berichteten, wie sich Nachbarschaften, Moscheen und Kirchen zusammengeschlossen haben, um Lebensmittel, Kleidung, Medikamente und Hygieneartikel zu sammeln, um den Erdbebenopfern zu helfen und ihnen auch Unterkünfte zu bieten. Sie selbst wissen oft nicht, wie sie und ihre Familien über die Runden kommen, sie helfen trotzdem, ihr Leben ist ein täglicher Überlebenskampf; menschlicher Zusammenhalt überwindet sichtbar eigene Armut und eigene Not.

Humanitäre Hilfe ist sowohl für die Menschen in Aleppo als auch in N-W-S nach wie vor dringend notwendig. Schon vor dem Erdbeben haben laut UNICEF "90 % der Kinder in Syrien nicht ausreichend zu essen und die Mehrheit der Bevölkerung benötigt humanitäre Hilfe". Das kann ich durch meine mehrmaligen Besuche in meiner Heimatstadt Aleppo bestätigen.

**Unser Verein** hilft den Menschen seit 2013 in Aleppo und seit 2019 in N-W-S. Über unsere Internetseite **www.hilfe-fuer-aleppo.de** können Sie sich über unsere Arbeit der letzten Jahre informieren. Ein kurzer Überblick über unsere Hilfe der letzten Monate für die Erdbebenopfer:

#### In Aleppo:

- für 49 Familien, die ihre Wohnungen verloren haben: Kostenübernahme für Mietwohnungen für einen Zeitraum von sechs bis zwölf Monaten
- für 28 Familien mit Wohnungen mit leichten bis mittleren Schäden: Stabilisierung der Stützen einer Wohnung/eines Hauses, Reparatur von Rissen in Wänden und Böden, Instandsetzung/Erneuerung von sanitären Anlagen und Wasser-/Stromleitungen, Reparieren oder Erneuern von Türen und Fenstern
- Ersatz für Verlust von existenziell wichtiger Wohnungsausstattung
- Lebensmittelpakete (Brot, Käse, Fleisch und Grundnahrungsmittel) oder Geldspende, um selbständig Lebensmittel kaufen zu können

#### Im Nordwesten von Syrien:

- für 230 Familien: Matratzen, Öfen, Decken, Teppiche für die Zeltböden, Lebensmittelpakete und Hygiene- und Putzartikel für Familien in den Notunterkünften
- für 11 Familien: Hilfe für Aufbau von Notunterkünften mit Zelten und Ausstattung
- für 320 Familien: Lebensmittelpakete
- Aufbau von zerstörten Wohnungen

Im Namen der notgeplagten Menschen in Syrien möchte ich mich ganz herzlich für Spenden bedanken.

(Mouna Sabagh, 1. Vorsitzende von "Hilfe für Aleppo e.V.)





Zelte der Erdbebenopfer in N-W-S

#### Schneider Bräuhaus Berg am Laim

Baumkirchner Str. 5, 81673 München 089-431 63 81

Treffen ab 18:30 Uhr ÖPNV-Haltestellen:

Vorträge um 19:30 Uhr Baumkirchner Straße Tram: 31, N19 | Bus: 187

Josephsburg: U2 (350m)

#### 13. Dezember 2023

#### Kurzbeiträge unserer Mitglieder zum Jahresabschluss

#### Anfang der 1960er-Jahre mit einem alten Auto von München nach Damaskus

Horst Münzinger wird Anekdoten und Erlebnisse aus dem Reisebericht eines älteren Freundes vortragen.

#### **Muros y Christianes**

Max Josef Hadja gibt eine kurze zeitliche Abhandlung und Einblicke in die jährlichen Feierlichkeiten *Mauros y Christianes*, die die geschichtlichen Ereignisse der Herrschaft der Mauren in Spanien und deren Vertreibung nachstellen.

### Neapel 2023

Susi Haarpaintner zeigt uns Eindrücke ihrer Reise in die süditalienische Stadt am Vesuv.

### Impressionen aus Indonesien

Uwe Griesbach zeigt uns Höhepunkte einer Indonesienreise im Jahr 2010.

**Wichtiger Hinweis:** Da das Schneider Bräuhaus Berg am Laim ab Januar 2024 nicht mehr als EAF-Veranstaltungsort zur Verfügung steht und bis zum Redaktionsschluss noch keine neue Lokalität gefunden werden konnte, werden wir euch über Themen und Termine der Veranstaltungen im neuen Jahr rechtzeitig per E-Mail und auf der EAF-Website informieren.



Maximilianstraße 42 80538 München www.museum-fuenf-kontinente.de

#### Eintritt:

Erwachsene 6 €, Ermäßigt 5 €
Freier Eintritt für Besucher:innen
bis zum vollendeten
18. Lebensjahr,
Schüler:innen: frei

#### Öffnungszeiten:

Di - So: 9:30 Uhr - 17:30 Uhr



# Witches in Exile. Fotografien Ann-Christine Woehrl. Installation Senam Okudzeto

24. November 2023 – 5. Mai 2024

Am Beispiel der abgeschiedenen Northern Region Ghanas widmet sich die Sonderausstellung Witches in Exile dem Glauben an Hexerei, der vornehmlich Frauen zu Sündenböcken werden lässt. Neid und Missgunst sowie der Vorwurf, für Krankheiten. Todesfälle. Dürren und andere Katastrophen verantwortlich zu sein, haben diese Frauen zu geächteten Außenseiterinnen gemacht. Oft in Todesgefahr, wurden sie in sogenannte »witch camps« in sehr abgelegenen Gebieten exiliert. In Ghana, wo es heute acht dieser Lager gibt, findet aktuell ein kritischer und politisch brisanter Diskurs über Hexenverfolgung und die Schließung der Hexendörfer statt.

Die deutsch-französische Fotografin Ann-Christine Woehrl zeigt diese Frauen in einer eindringlichen konzeptionellen Porträtserie (2009 – 2013 entstanden) in ihrer ganzen Würde und Verletzlichkeit – und mit all ihrem Stolz. Den allgemeineren Kontext dieser »Hexendörfer« und der



Porträt von Damu Dagon in Gushiegu, Ghana 2013,

Fotografie © Ann-Christine Woehrl

Porträts illustriert die britische, postnationale Künstlerin Senam Okudzeto in einer Multimedia-Installation aus Fotografien von Ann-Christine Woehrl sowie eigenen Fotos, Zeichnungen und speziell für diese Ausstellung angefertigten Malereien. Die ghanaische Historikerin Gertrude Nkrumah widmet sich den soziopolitischen Fragen der aktuellen Debatte.



Humboldt Forum Schlossplatz 10178 Berlin Eintritt: 12,00 € ermäßigt 6,00 € Öffnungszeiten: Mi, Fr, Sa, So: 10:30 – 18:30 Uhr, Mo: 10:00 – 18:30 Uhr, Di geschlossen



# Ari-Arirang Korea – Faszination für ein verschlossenes Königreich

13. Oktober 2023 bis 21. April 2024

In der Ausstellung zeigen das Ethnologische Museum und das Museum für Asiatische Kunst im Humboldt Forum erstmals bislang kaum bekannte koreanische Bestände des Ethnologischen Museums. Rund 120 Werke, inklusive Arbeiten zeitgenössischer Künstlerinnen, vermitteln einen Eindruck der reichen koreanischen Kultur vom 19. Jh. bis in die Gegenwart und bezeugen Interesse und Faszination Deutschlands an Korea seit den 1870er-Jahren.

In der Einführung in die komplexe koreanische Gesellschaft in der Zeit der Joseon-Dynastie (1392 – 1910), deren gesellschaftliche Wertvorstellungen bis heute nachwirken, werden u. a. das staatstragende neokonfuzianische Gelehrtentum, das Militär



sowie die soziale Rolle der Frau behandelt. Präsentiert wird auch die Vielfalt Joseon-zeitlicher Hüte, für die das in der Reiseliteratur des 19. Jh. als "Land der Hüte" bezeichnete Korea bekannt war. Hüte von Fiona Benett spannen als "Talking Hats" in einer Hörinstallation den Bogen in die Gegenwart. Die Tradition des humorvollen und satirischen Koreanischen Maskentheaters, in dessen Mittelpunkt die Kritik an der gesellschaftlichen Elite steht, zeigen Masken aus verschiedenen Regionen Koreas. Beispiele für koreanische Portraitmalerei und moderne Malerei sind ebenfalls vertreten.

**Bildnachweis:** Han Jeongrae, Porträt des Gelehrten Im Mae (1711–1779), Detail, 1777, Tusche und Farbe auf Seide © National Museum of Korea

#### **INFOSTFILEN**

Algerien, Namibia, Mauretanien Infos über den Sahara-Club e.V.

E-Mail: info@sahara-club.de

Internet: https://www.sahara-club.de

Arabische Halbinsel, Nahost, Iran Peter Franzisky (EAF-Mitglied)

Telefon: 089-62 43 97 91 E-Mail: mail@bedu.de Internet: https://www.bedu.de

Zentralasien / Sudan Julietta Baums (EAF-Mitglied)

Telefon: 06553-83 29 70 E-Mail: info@nomad-reisen.de Internet: https://www.nomad-reisen

KFZ-Technik Dr.-lng. Heiner Sattel

Telefon: 089-89 34 09 11

E-Mail: info@unfallanalyse-sattel.de

Sahara Club e.V. Ansprechpartner, Orte, Termine über

Stammtische https://www.sahara-club.de

(auch als Anlaufstellen für EAF-Mitglieder)



# ■ FURO-ARABISCHER FREUNDSCHAFTSKREIS E V.

https://www.eaf-ev.de Internet

Vorsitzender Uwe Griesbach, Heinzelmännchenstr. 7, 81739 München

Telefon: 089-20 18 78 49, E-Mail: 1.vorstand@eaf-ev.de

1. stelly. Vorsitzender Josef Max Haida, Telefon 01 51 22 99 00 05

E-Mail: 2.vorstand@eaf-ev.de

Rechnungsführerin: Elke Preisler, Telefon: 089-12 39 15 55

E-Mail: edpreisler@gmx.de

 Schriftführerin. Bettina Griesbach-Kohle.

PANORAMA, VISP E-Mail: redaktionsteam@eaf-ev.de

Schriftführerin Barbara von Broekhoven, Telefon: 089-714 25 19

E-Mail: b.vanbroekhoven@gmx.de

PANORAMA-Bettina und Uwe Griesbach Redaktionsteam Dr. Frank S. Becker, Helmut Six

Angebote für Vorträge und Heft-Beiträge

**SAXOPRINT** 

bitte an Uwe Griesbach

Claudia Geisweid, geisweid@cggc.de Layout und Gestaltung

Druck SAXOPRINT GmbH. Dresden

Ausgabe 4. Quartal 2023

ONLINE PRINTED BY 200 Stck. Auflage 15.01.2024

Redaktionsschluss der

nächsten Ausgabe

Daniel Kirchenmayer, E-Mail: homepage@eaf-ev.de Homepage

Paare: € 40,00, Einzelmitglieder: € 30,00 Jahresbeiträge

Schüler/Studenten: € 20,00

Aufnahmegebühr € 15,00 einmalig einschl. Mitgliedsausweis,

Passfoto erforderlich

Bankverbindung Kreissparkasse München.

IBAN: DE50 7025 0150 0000 1222 42

BIC: BYLADEM1KMS

Der Euro-Arabische Freundschaftskreis e. V. (EAF) ist als gemeinnützig anerkannt, unabhängig und nicht politisch, religiös oder wirtschaftlich tätig. Die Informationen stammen aus Mitgliederkreisen und sonstigen gut unterrichteten Stellen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln die Meinung der Verfasser wieder und müssen nicht mit der Meinung des EAF übereinstimmen. Für die Richtigkeit von Informationen übernimmt der EAF keine Haftung. Die Redaktion behält sich vor, Inhalte ggf. sprachlich anzupassen und entsprechend den Platzverhältnissen im PANORAMA zu kürzen. Für zur Verfügung gestelltes Material wie z. B. Bilder und Texte stellt der Autor dem EAF unbeschränkte Nutzungsrechte zur Veröffentlichung in traditionellen sowie digitalen Druckerzeugnissen und im Rahmen der EAF-Online-Präsenz zur Verfügung. Bitte, fordern Sie bei Interesse weitere Informationen und den Aufnahmeantrag an.

